

Verantwortlicher Redakteur:
Für den Raum eines gespaltenen Zeile kleiner Schrift 30 Pf. Unter „Gingeband“ die Zeile 50 Pf.
Bei Tabellen und Tabellen entsprechend höherem Aufschlag.
Verleger:
Königliche Expedition des Dresdner Journals
Dresden, Poststraße 20.
Gesamter Aufschlag: Nr. 1295.

Amtlicher Teil.

Dresden, 23. August. Se. Großherzogliche Hoheit der Prinz Maximilian von Baden ist am 21. d. Mts. Nachmittags 4 Uhr 18 Min. hier eingetroffen, hat in der Königl. Villa Strahlen Wohnung genommen und ist gestern Nachmittags 7 Uhr 20 Min. wieder abgereist.

Bekanntmachung.

Die Auslösung Königl. Sächs. Staatspapiere und die Auszahlung fälliger Kapitalien, Zinsen und Renten der Staatsschuld betreffend.

Die öffentliche Auslösung der planmäßig am 31. März 1898 zur Rückzahlung gelangenden 3 % Staatsschuldentilgungsscheine vom Jahre 1885 soll

den 2. September dieses Jahres, vormittags von 11 Uhr an, im hiesigen Landhause I. Obergeschosse stattfinden.

Die nach der Fälligkeitsliste vom 11. März 1897 ausgetretenen, am 30. September dieses Jahres fällig werdenden 3 % Staatsschuldentilgungsscheine von 1885, die in sämtlichen Terminen zahlbaren Zinsen dieser Staatspapierart und die Renten auf die 3 % Staatsschuldentilgungsscheine von 1878, 1887, 1892, 1894 und 1897 werden

am 15. September dieses Jahres an gegen Rückgabe der zahlbaren Kapital- und Zinscheine ausbezahlt. Die Auszahlung geschieht bei der Staatsschuldenkasse in Dresden und bei der Lotteriedirektion in Leipzig, sowie auch bei den Bezirkssteuerämtern in Pirna, Großenhain, Tschanditz, Rochlitz, Borna, Cöthen, Meißner, Schwarzenberg, Flöha, Auerbach, Marienberg, Celsküh und Riesa, bei den Hauptämtern in Schandau und Eibenstock, bei den Hauptämtern in Weichen, Freiberg und Grimma, bei der Sächsischen Bank in Dresden und deren Filialen, bei Herrn Eduard Bauermeister in Riesa, bei Herrn G. E. Heymann in Riesa und Völsau, bei der Vogelschänke in Plauen i. V., bei der Döbelner Bank in Döbeln und deren Filialen in Rohnitz (Rohrweiner Bank) und Waldheim (Waldheimer Bank), bei Herrn Sartorius u. Co. in Weiden, bei der Vereinsbank in Frankenberg, bei der Reichsbank in Reusnitz i. S. und bei der Dresdner Bank in Berlin.

Dresden, den 21. August 1897.
Der Kassationspräsident zur Verwaltung der Staatsschuld.
Dr. Rechner.

Ernennungen, Versetzungen etc. im öffentlichen Dienste.

Im Reichsamt der Reichsminister des Innern und öffentlichen Unterrichts. Erledigt: die Kirchenbehörde in Weiden. Kandidat: die obere Schulbehörde. Entlassung: 1900 M. Schul- und 51 M. Abwesenheiten von Schul-, 446 M. 15 Pf. vom Kirchenamt, 36 M. für Turn- und 12 M. für Fortbildungsinstitut und Auszubehaltung. Besondere Anträge mit förmlichen Zeugnissen sind in die nächste Zeit bis zum 10. September bei dem Königl. Bezirksinspektors Schulamt in Weiden einzureichen. — Zu belegen: die Kirchenbehörde in Weismannsdorf. Entlassung: 790 M. 30 Pf. für Heizung und freie Wohnung, 20 M. aus dem Kirchenamt der Theologie, sind bis zum 2. September an den Königl. Bezirksinspektors Schulamt Dr. Müller in Freiberg einzureichen.

Kunst und Wissenschaft.

Neue Romane und Novellen.

Sommerglut wie Wintersturm scheinen in der literarischen Tagesliteratur gegenwärtig die gleiche Wirkung hervorzubringen und eine wunderliche Vorliebe für alles Kasperle und Unnatürliches zu zeigen. Die von der Beobachtung und dem psychologischen Experiment geleitete Erzählphantasie sucht eine Lücke, durch die sie in den Roman wieder hineinschlüpfen kann; es ist nicht zum Erstaunen, daß sie auf diesem Wege Haare lassen muß und mit allerhand Schamaneen und Wundern aus Leide wieder vor uns tritt. Die Gebilde also gepreßter und geschäbter Phantasie möchten sich aber auch für Natur und lebendige Wirklichkeit ausgeben, während sie meist ein Art moderner Räuber- und Rittergeschichten darstellen, an der nichts echt und wichtig ist als eldliche Heldentat, angedeutete Abenteuerlichkeiten. Romane werden, die in denen nicht nur die Welt, sondern gewisse Dingen des Publikums nachgegeben oder gar geschnitten ist, in denen nicht sowohl Ideale als Wünsche einer Bildung, die keine Bildung ist, zur Befriedigung gelangen und eine aus Reiz und bitterer Betrachtung gemischte, Schilderung unbesiegtel Lebenskreise zu Wort kommt, mehr sich zuwenden. Derartige Darstellungen, wie sie der Roman „Ein Recht“ von Karl v. Verfall (München, Köln, Verlag von Albert Langen 1897) gibt, auf lebendigen Eindrücken, wie bei den modernsten Romanen, die in „tout Paris“ freilich eine flüchtige Gallerie abmerken, äußerlich vornehmer und innerlich vollkommener Erzählung täglich vor Augen haben, so möchte man immer noch gegen die Einseitigkeit solcher willkürlicher Ausschnitte aus dem großen Weltbilde protestieren; da

Nichtamtlicher Teil.

Die „Politik der Sammlung“

Scheint jetzt praktisch in Angriff genommen zu werden, wenigstens deutet man in diesem Sinne die Begegnungen zwischen dem Minister Dr. v. Miquel und dem Zentrumsführer Dr. Pieber. Es erübrigt vorüberhand zu erwägen, welches Ergebnis diesen Verhandlungen beschieden sein dürfte. Beachtenswerter ist schon, daß die ersten Versuche in beider Richtung auf freisinnig-demokratischer Seite „Revolutions“ hervorgerufen haben. So bezieht sich die „Frankf. Ztg.“, ihren Anhängern auszusprechen, daß Nationalliberale und Zentrum mit einem Bündnis mit den Konservativen nur schlimme Erfahrungen machen könnten. Sie fährt diesbezüglich folgendes aus:

Die Konservativen würden bei jeder Befähigung mit den obengedachten Parteien den Löwenanteil davontragen. Die Regierung wolle ja nur höhere Mittel- und Wahlengehoben, sowie mehr Steuern, und in die freien Felder schreibe das Zentrum distanzlos seine Wünsche ein. Ob die Regierung wiederstehe oder nicht, das schließliche Ende sei nach jedesmal der Triumph dieser Parteien, oder mäßigen Klasse gewinne, zu deren Ungunsten die Vertreibung des modernen Berufsstandes gehöre. „Sammelt Euch!“ heißt also in der dresdener Deutscher, „bildet eine Partei zur Vertreibung der National- und Konservativen, zur Unterwerfung der Zentrumspolitik in ihrer materiellen und geistigen Annahme an, was unentbehrlich dazu gehört, zur Bekämpfung des absolutistischen Juges, den wir ja schon in allen Knochen unseres Staatskörpers spüren.“ Die Konservativen seien völlig vom „Rud der Landwirte“ anhängig; es gebe allerdings noch Konservative, die vor dem Agrarierstand zurückbleiben, aber die Partei als solche sei mit den Agrariern identisch, die eine gute in der anderen ohne Rest auf. Für die Nationalliberalen und das Zentrum sei es eine große Frage, ob sie sich gleichfalls vom „Rud der Landwirte“ aufhängen lassen wollen oder ob sie darauf Anspruch erheben, als bessere Parteien mit besonderen Rechten und besonderem Staatsideal fortzuführen. Die Nationalliberalen hätten allerdings bei den preussischen Vereinigungen noch erhaltene Oberhand gehalten, wäre dies nicht gewesen, so würden sie in dem bevorstehenden Wahlkampf Seite an Seite neben Wirb und Knütt gelangt sein. Solche an Eigenart besitzen sie aber nicht mehr, um eine so kompromittierende Kampfschuldschaft noch auszuhalten zu können. Der Kaiser hätte sich über dies als der vortreffliche, überlegenste Teil erwiesen; er hätte mit seiner letzten Befehl den anderen Teil einfach erledigt — der Nationalliberalismus hätte ein viel zahlreicheres Ende gefunden, als ihm jetzt bevorsteht. Er kann mit Überzeugung ausruhen: „Noch ein Kartell — und wir sind gone!“

Man sprechen aber die Erfahrungen des Kartells von 1887 gerade nicht dafür, daß es die Konservativen sein würden, die bei einem Kartell den Löwenanteil davontrügen. Und wie denkt die „Frankf. Ztg.“ sich das von der „Allg. Ztg.“ geplante Kartell zwischen den Nationalliberalen und dem Zentrum? Glaubt sie wirklich, hier müßten den Nationalliberalen mehr Rosen blühen? Sie räumt ja selbst ein, das Zentrum könne seine Lage verbessern, wenn es dem Agrarierstand und dem Bunde entgegenkäme. Freilich schreibt sie dann weiter:

„Es ginge schon — aber es geht nicht! Denn der Gewinn, der sich dadurch erzielen läßt, steht in keinem Verhältnis zu dem Verlust, der auf die Dauer daraus entstehen müßte. Das Zentrum würde alsdann zu einer rein agrarischen Partei umgestaltet, und während es heute heißt, die Schwierigkeiten über kurz oder lang zu besiegen, geriete es auf diesem Wege in den brennenden Konflikt zu seinen industriellen und bürgerlichen Anhängern. Schon die innige Verbindung zwischen protestantischer Orthodogie und preussischem Junkertum läßt es vor dem Wagnis einer engeren Fühlung zurückweichen, ebenso das inkonstante Streben des Junkertums nach einem Stützpunkt, den das in übernatürlichem Maße zurückgebliebenen Mittelstand leisten muß. Und soweit das Zentrum unter seiner jetzigen Führung auch politisch nach rechts geneigt ist, für den Liberalismus (1) eines protestantischen Herrschaftsbauers kann es sich unmöglich begeistern, nicht einmal für den Preis eines Schul- und Lehrlingsgeldes nach seinem Dragen.“

Zu diesen Scheingründen bemerkt die „Augsburger“: Für eine vernünftige landwirtschaftsrechtliche Politik sind auch Angehörige anderer Berufsstände zu haben. Die konservative Partei hat doch ebenfalls „industrielle und städtische Anhänger“, ohne mit ihnen in „dauernden

Konflikt“ zu geraten. Eher ließe sich anscheinend hören, das Zentrum müßte vor dem „preussischen Junkertum“ zurückweichen, wegen seiner innigen Verbindung mit der „protestantischen Orthodogie“. Diese „protestantische Orthodogie“ ist ja sicher nicht das Ideal der Zentrumskreise, aber was haben sie denn, wenn sie nach links abmarschieren? Behagt ihnen vielleicht die bis zum Atheismus gehende Feindschaft der Liberalen gegen das positive Christentum besser? Den Konservativen geht es ja umgekehrt ebenso. Sie schwärmen gewiß nicht für den Ultramontanismus, haben aber schmerzlich Ursache, den Unglauben vorzuziehen. Ebenso verhält es sich mit dem „protestantischen Herrschaftsbau“, das für kirchlich gestante Katholiken durchaus noch nicht „der Uebel größtes“ ist. Daß endlich das Zentrum auf Grund seiner „liberalen“ Tendenzen vor den Konservativen „zurückweichen“ müßte, ist nichts als eine Phantasie der „Frankf. Ztg.“. Die eigentlichen Vertreter der liberalen Gestaltung des Reiches sind nicht bloß die Zentrumskreise, sondern gerade die Konservativen, die nicht zugeben werden, daß ein Einzelstaat in seinen Rechten beeinträchtigt wird. Nachdem die „Frankf. Ztg.“ so alles gekaut hat, um ihre Leser zu beruhigen, fügt sie zu ihrem weiteren Trost hinzu, sie läge im Rationalisierungsstadium wie im Zentrum eine unverkennbare Bewegung, von dem bürgerlichen Junkertum abzurücken und für die bevorstehende Entscheidung „klar zum Befehl“ zu machen. Wir wollen hierzu weiter nichts sagen, als daß man gut thun wird, das Ende dieser „unverkennbaren Bewegung“ abzuwarten. Nicht nur im Zentrum, sondern auch in der Politik pflegen die Winde zu wechseln. Wir wollen damit gar keinen „Hoffnungen“ Ausdruck geben, sondern nur sagen, daß wir ganz ruhig die weitere Entwicklung der Dinge abwarten.

Die Lage Englands in Indien

wird durch englische Situationsberichte in milder beunruhigender Weise dargestellt, als man auf Grund der ersten Mitteilungen anzunehmen geneigt war, dennoch vermögen sie über den Ernst der Gesamtlage nicht hinwegzutäuschen. Die Schilderung der Afrikaner bildet den dunkelsten Punkt in dem ohnehin schon mehr als trüben indischen Bild, und das General Blood seinen Vormarsch in das aufständische Gebiet bis jetzt ungehindert hat fortsetzen können, beweist noch nicht viel zu Gunsten einer hoffnungsvollen Auflösung der Gesamtsituation. Man steht allem Anschein nach erst im Beginn der Entwicklung, und niemand vermag zu sagen, wie sie sich weiter gestalten wird. Die Offiziere, welche in den nordwestlichen Grenzbezirken Indiens gedient haben und mit den dortigen Verhältnissen vertraut sind, betrachten den Aufbruch der Afrikaner als ein sehr ernstes Symptom. Dieser Bergstamm hatte sich bis jetzt immer durch seine Loyalität hervorgehoben, und während des ersten Krieges gegen Afghanistan hatte ihm die englische Regierung sogar die Bemachung des Khyberpasses anvertraut. Die nunmehrige Schilderung der Afrikaner scheint wie ein Lauffeuer gewirkt zu haben. Ein Bergstamm nach dem andern pflanzte die Fahne des Aufbruchs auf, und es ist trotz der besten Nachrichten über die Haltung des Emir nicht ausgeschlossen, daß die ersten Bewegungen an der indischen Nordwestgrenze gar durch einen regelrechten Krieg gegen Afghanistan auf die Spitze gebracht werden. Ob der Aufbruch der Bergvölker aus spontanen Ursachen erwachsen oder das Ergebnis einer von langer Hand vorbereiteten Aktion ist, welche beweist, daß mohammedanische Bevölkerungselemente gegen das englische Joch mobil zu machen, entzieht sich einstweilen noch der Beurteilung. In London hält man nicht dafür, daß man es mit einem Komplott zu thun habe, dessen Fäden bis nach Konstantinopel reichten, sondern schreibt die in Rede

stehenden Bewegungen den Antrieben eines örtlich begrenzten Fanatismus zu, ohne doch leugnen zu können, daß das mohammedanische Priestertum seine Hand im Spiele hat. Hier ist aber gerade der springende Punkt der ganzen Komplikation, dessen Bedeutung um so größer erscheint, wenn man bedenkt, daß die ganze islamitische Welt sich im Zustande hochgradiger Gärung befindet und England als den Antipoden alles Übels haßt, das der Sache des Propheten droht. Für die englische Suprematie in Indien ist es daher geradezu eine Existenzfrage, daß die Erhebung der Bergstämme unterdrückt wird, ehe sie nach Afghanistan überspringt und England in einen langwierigen, ersten Grenzkrieg verwickelt. Die fieberhaft betriebenen Rüstungen, die beschlossene Verstärkung der indischen Armee durch eine Anzahl englischer Infanterie-, Kavallerie- und Artillerieregimenter beweist zur Genüge, daß man sich in London der Schwere der Krise bewußt ist und alles daran setzt, sie möglichst rasch zu überwinden.

Tagesgeschichte.

Dresden, 22. August. Ihre Majestät die Königin besuchten gestern nachmittags 3 Uhr auf der Brühlischen Terrasse im Kunstverein die Werkschlag-Ausstellung und statten hierauf dem Leiter des Prof. Preis einen Besuch ab, um einen Teil der für die Hofkapelle in Rom bestimmten Gemälde in Augenschein zu nehmen.

Dresden, 23. August. Nachdem Ihre Königl. Majestät gestern vormittags dem Gottesdienste beigewohnt, hielten Se. Majestät der König um 11 Uhr im Residenzschlosse Rapport mit den Departementschefs der Hofstaaten ab.

Nachmittags 4 1/2 Uhr besuchten Ihre Majestäten der König und die Königin, Ihre Königl. Hoheiten der Prinz Georg, der Prinz und die Frau Prinzessin Johann Georg, der Prinz Albert, die Prinzessin Mathilde und Se. Großherzogliche Hoheit der Prinz Maximilian von Baden das vom Albertverein veranstaltete Wohltätigkeitsfest im Königl. Großen Garten und verweilten mehrere Stunden daselbst.

In der Allerhöchsten und Höchsten Begleitung befanden sich: Ihre Excellenz Frau Oberhofmeisterin v. Pfugl, Hofdamen Gräfinnen v. Einsele und Reutner v. Wehl, Hofräte v. Aehren, Ehrenname Frau v. Fink, Hofdame Gräfin Wigham v. Giffard, Oberhofmeister Generalmajor v. Malortie, Kammerherren geh. Legationsrat Frhr. v. Friesen und v. Windisch, Königl. Filialadjutant Major v. Lariß, Hofmarschall v. Haugl, persönliche Adjutanten Premierlieutenant v. Kostig-Wallwig und v. Wolfersdorff. Um 4 1/2 Uhr fand Königl. Tafel in der Villa Strahlen statt, an der Ihre Königl. Hoheiten die Prinzen und Prinzessinnen des Königl. Hauses, Se. Großherzogliche Hoheit der Prinz Maximilian von Baden sowie die diensthabenden Damen und Herren der Königl. Hofstaaten teilnahmen.

Deutsches Reich.

Berlin. Se. Majestät der Kaiser empfingen vorgestern vormittags im Schlosse Wilhelmshöhe den Ober des Militärkabinetts General v. Hapke zum Vortrag.

Durch Kaiserl. Kabinettsbescheid vom 18. d. Mts. ist Se. Königl. Hoheit Prinz Heinrich von Preußen, bisher Chef der zweiten Division des ersten Garderegiments, zum Inspekteur der ersten Marine-Inspektion zu Kiel ernannt worden.

Der König von Siam ist mit seinem ältesten Sohne, dem siamesischen Erbprinzen und prinzipal Erbprinzen, dem Prinzen von Preußen, nach Berlin gekommen und von dort auf einem Salonboot bis Weiden gereist. Von Weiden sollte die Reise nach Frankfurt a. M. fortgesetzt werden.

Kaufmann, der sich nicht selbständig machen kann. Da der Hr. Mendant sich nicht an den Gedanken zu gewöhnen vermag, seine Tochter als Frau Feldweibel zu erblicken, erklärt er sich „mit ihrem Herrn bereit, bei der Hochzeit dem jungen Paare sein Kapital anzuvertrauen; nur damit Adolf seinem ungeliebten Plane entsage, den er später ja doch endlich bereuen würde.“ Hr. Müller ist auf den Ausgang seines Wanders „so stolz, wie es nur ein Feldherr auf eine gemessene Schlacht sein kann“ und geht seinen Weg, der ihn möglicherweise zu Vermögen und Ansehen, vielleicht auch zum Bankrott führt. Und diese ganz gemeine Klage und Selbstflucht, dazu noch die Neigung zur Großsprecherei wird frühzeitig der solbatischen Erziehung aufgebürdet, für die innere Niedrigkeit eines glatten Gesellen, die in jeder Lebenslage zu tage treten würde, soll der einjährige Dienst die Verantwortung tragen! Sehr möglich, daß Hr. Adolf Müller in Reuegerneine seines Ständchens künftighin ein Großmann sein wird, wie er darum weniger eines groben, wenn er die Uniform nie angezogen hätte! Für den Geist, aus dem die Darstellung fließt, ist es höchst beachtenswert, daß der Verfasser dem klüglichen Felden nichts gegenüberstellen hat als dem noch klüglicheren Reuegerneine. Das Salz dieser Satire ist nach dem biblischen Ausdruck dann gemorden, die Erzählung selbst aber, wenn man von ihrem tendenziösen Zweck absteht, ziemlich satz- und geschmacklos, obgleich bei weitem besser geschrieben als hundert verordnete Arbeiten.

Bedeutender und wertvoller als „Beim Kommiß“ ist ein weiterer im gleichen Verlage und der gleichen Roman- sammlung (Kollektion Biegand) erscheinender Roman „Frau Strahl“ von Kn. Margret Holmgren, autorisierte Übersetzung aus dem Schwedischen von Marie Aurelia. Der Name dieser Schriftstellerin ruht sich den neuerlich in der schwedischen Literatur zu Ansehen gelangten an und „Frau Strahl“ gehört zu den im Vaterlande der

Der Generalleutnant v. Bod und Polach, Kommandeur der 20. Division, ist zur Vertretung des kommandierenden Generals des Gardecorps, General der Infanterie und Generaladjutanten v. Winterfeld kommandiert. Er ist im 55. Lebensjahre und ist der Anciennetabelle nach der zweite Offizier im Range seiner Charge. General der Infanterie v. Winterfeld ist während seines Urlaubs erkrankt und hat deshalb dessen Verlängerung nachsuchen müssen. Dadurch ist seine Vertretung bedingt.

Dem Kolonialrat werden nach der „Deutschen Kolonialzeitung“ bei seinem nächsten Zusammentritte eingehende Mitteilungen über das noch bisher geheim gebliebene Übereinkommen zwischen Deutschland und Frankreich betreffs Logos gemacht werden.

Auf Veranlassung des Staatssekretärs des Innern sind sämtliche Reichsbankanstalten angewiesen worden, Geldspenden für die durch Unwetter geschädigten deutschen Bezirke anzunehmen und die eingezahlten Beträge an das Berliner Zentralkomitee abzuführen.

Die überseeische Auswanderung aus dem Deutschen Reich war auch im Juli d. J. sehr gering. Es wanderten nach amtlichem Ausweise über deutsche Häfen Antwerpen, Rotterdam und Amsterdam 1958 Personen aus gegen 2656 im Juli 1896. Davon gingen über Hamburg 854 (im vorigen Jahre 1195), über Bremen 702 (881), Stettin 36 (53), Antwerpen 327 (462), Rotterdam 39 (64) und Amsterdam 0 (1). Außer den deutschen Auswanderern wurden über deutsche Häfen noch 5263 Angehörige fremder Staaten befördert, darunter 2577 über Bremen, 2626 über Hamburg und 60 über Stettin.

Die „Deutsche Industrie-Zeitung“, Organ des Zentralverbandes deutscher Industrieller, wendet sich mit Entschiedenheit gegen das Bestreben, es so darzustellen, als ob in Deutschland der größte Teil der Industriebevölkerung von der Ausfuhr lebe. Sie schreibt: „Wenn dem Auslande erzählt wird, daß der dritte Teil des deutschen Volkes von der Ausfuhr lebt, so ist das eine ungeheure Übertreibung, welche die Folge hat, daß das Ausland uns für viel vertragsfähiger hält, als wir es zu sein brauchen. Gotha berechnet, daß in Deutschland 4 Millionen Arbeiter für die Ausfuhr thätig seien. Weitere 300 000 rechnen er für Ausfuhrhandel, Schifffahrt und Transportgewerbe im Dienste der Ausfuhr. Auf jede damit beschäftigte Person rechnet er zwei Angehörige und kommt so auf rund 12,9 Mill. von der Ausfuhr lebende Menschen. Für deren Wohnen, Ernährung, Bekleidung und Verwaltung seien aber wiederum allerhöchstens 1 Mill. Menschen thätig, die weitere 2 Mill. Angehörige haben, so daß also fast 30 Proz. der deutschen Bevölkerung von der Ausfuhr leben.“ Wie unzutreffend und tendenziös zugleich diese Berechnung ist, beweist die „Deutsche Industrie-Zeitung“ durch folgende Feststellungen: „Die Durchschnittszahl der in den gewerblichen Berufsständen gegen Unfall versicherten Personen betrug 1895 nach der amtlichen Statistik 5 409 218. Man kann wohl annehmen, daß die ausgeführten Waren, mit Ausnahme eines Teiles der rein landwirtschaftlichen Erzeugnisse, von den in den gewerblichen Berufsständen zusammengefaßten Unternehmungen erzeugt werden. Wie ist es nun denkbar, daß von diesen 5,4 Mill. Personen“ volle 4 Mill. lediglich für die Ausfuhr arbeiten? Im weiteren wendet sich das genannte industrielle Organ gegen das Bestreben, unsere wirtschaftliche Position zu Gunsten des Auslandes fälschlich darzustellen, und bemerkt zu demselben: „Wir können nicht unterlassen zu bemerken, daß mit solchen Übertreibungen der deutschen Gewerbetätigkeit kein Dienst geleistet, sondern geradezu Schaden zugefügt wird; denn gerade darin besteht unsere harte handelspolitische Stellung, daß das inländische Absatzgebiet, die ungeheure Produktionsfähigkeit derselben ihre Grundlage bildet. An dieser Ausfuhr verdient bemerkt zu werden, daß sich jetzt auch die im heimischen Industriezweige wirkende Verflechtung zeigt, gegen das Handelsvertragsrecht zu machen.“

Von der „Frankf. Ztg.“ sekundiert, wendet die „Freie Ztg.“ auch heute gegen die Organe der freisinnigen Vereinigung, wegen ihrer Haltung in der Marinefrage. Herr Richters Blatt schreibt in der neuen Nummer: „Die freisinnige Vereinigung ist, wie jetzt sehr hervortritt, in der Militär- und Marinefrage zu ihrem national-liberalen Ursprung klipp und klar zurückgekehrt. Gerade die schändliche Haltung der Nationalliberalen aber hat seit 1874 die Militärkonflikte im Deutschen Reich veranlaßt. Was unterliegt denn nun gegenwärtig überhaupt noch die freisinnige Vereinigung von dem National-liberalismus? Höchstens der Freihandel. Da wäre es doch der freisinnigen Vereinigung zu empfehlen, zu Nationen zurückzukehren und innerhalb der national-liberalen Partei als ein freihändlerischer Flügel derselben zu versuchen, eine größere Bedeutung zu erlangen. Sehr gut passen dazu die gleichzeitigen Vorhaltungen, der „National-Zeitung“ an die Adresse des Herrn Richters, daß er die schöne Eintracht der liberalen Partei störend verhindere.“

Oesterreich-Ungarn.

Wien. Die „Wiener Abendpost“ vom Sonnabend schreibt: Im Auftrage des kaiserlich-bulgarischen Minister-

präsidenten Dr. Stojanow hat der hiesige bulgarische Agent Dr. Simachow heute im Ministerium des Äußeren vorgelesen und auf Grund der ihm aus Sofia zugekommenen Instruktionen die formelle Erklärung abgegeben, daß die im „Berliner Lokalanzeiger“ vom 31. Juli d. J. veröffentlichte Erklärung Stojanows von dem bulgarischen Korrespondenten des genannten Blattes wesentlich entstellend wiedergegeben worden sei. Eine verlebte Abhilfe gegen Oesterreich-Ungarn und das Kaiserthum habe dem bulgarischen Ministerpräsidenten vollkommen fern gelegen, und er könne daher die fragliche Publikation, als seinen Gefinnungen durchaus nicht entsprechend, nur lebhaft bedauern. Als Grund der verödeten Abgabe dieser Erklärung wurde bulgarischerseits die Unwissenheit Stojanows von Sofia und die durch mangelhafte und verspätete Informationen verursachten Mißverständnisse angegeben, die mit Rücksicht auf die Wichtigkeit und heikle Natur des Falles den bulgarischen Ministerpräsidenten gezwungen hätten, die Regelung der Angelegenheit bis zur Rückkehr nach Sofia zu verschieben. Infolge der vorstehenden offiziellen Erklärung, welche dem von der österreichisch-ungarischen Regierung gestellten Verlangen Gemüthe leistet, darf der durch die oben erwähnte Veröffentlichung hervorgerufene Zwischenfall als abgeschlossen betrachtet werden.

Nach Mittheilungen der Blätter aus Pilsen haben sich am Sonnabend dort die Ausfuhrerinnen auf den Straßen erneuert. Das Militär mußte eingreifen. Ein höherer Statthalterbeamter ist nach Pilsen entsandt worden.

Pilsen. Die Stadt war am Sonnabend von 4 Uhr nachmittags bis 11 Uhr nachts militärisch besetzt. Nach 11 Uhr wurde ein Patrouillenbesatz eingerichtet. Um 9 Uhr abends wurden in der Druckerei der „Pilsener Zeitung“ die Fenster eingeschlagen; die Thäter entkamen jedoch. — Die Bezirkshauptmannschaft hat im Einvernehmen mit der Gemeindevorstellung eine Kundmachung veröffentlicht, welche die Schließung der Häuser um 9 Uhr abends verfügt, Ansammlungen verbietet und die Hausväter verpflichtet, die Gefassen und Gefäße von 1/2 Uhr abends ab zu Hause zu halten. Bis gestern abend sind 33 Verhaftungen wegen Ungehorsamkeit vorgenommen worden. Drei Personen wurden schwer und zwei leicht verletzt. Die Nachrichten über Unruhen in den Bezirken sind unbestimmt; eine Schließung von Gefäßen ist von dem Gemeinderate nicht angeordnet worden.

Als hier trafen gestern vormittag mit der Eisenbahn etwa 500 Personen ein, die unter Abklingung der „Wacht am Rhein“ die Stadt durchzogen. Da die Einbrucher der für gestern anberaumten Versammlung erklärten, den von der Behörde gestellten Bedingungen nicht entsprechen zu können, wurde die Abhaltung der Versammlung unterjagt. Im Laufe des Vormittags fanden nur vereinzelte Ansammlungen statt. Kleine Trupps begaben sich nach dem jenseitigen der österreichischen Grenze gelegenen Dorfe Widemsau; lehrten jedoch, da sie von den dortigen Behörden zurückgewiesen wurden, am Nachmittag wieder zurück. Die seit der österreichischen Grenze wurde Halt gemacht; mehrere Aechen wurden gehalten. Während tagsüber Ruhe herrschte, wurden abends die Fenster der Bezirkshauptmannschaft eingeschlagen. Die vor dem Gebäude versammelte Volksmenge wurde zerstreut. Zahlreiche Verhaftungen wurden vorgenommen und der Platz sowie die anliegenden Straßen durch Militär und Gendarmen abgeperrt.

Frankreich.

Paris. Der österreichisch-ungarische Minister des Auswärtigen Graf Goluchowski ist gestern abend nach Wien zurückgekehrt.

Nach einer Meldung der „Vol. Corr.“ enthält die Nachricht, daß der französische Botschafter in St. Petersburg Graf Montebello, seine Demission gegeben habe oder demnächst von seinem Posten zurückzutreten beabsichtige, jeder Begründung. Es sei auch richtig, daß seine Stellung erdichtet sei, er genieße vielmehr andauernd des Vertrauens und die Sympathien der maßgebenden Kreise in St. Petersburg und der dortigen Gesellschaft.

Über die eigentliche Ursache des Unfalls des Kreuzers „Vauir“ verläßt immer noch nichts Bestimmtes. Man glaubt, daß eine Ansammlung von Wasser oder ein Fremdkörper, sei es ein zurückgebliebenes Werkzeug, sei es ein loser Schuß, im Cylinder schuld am Bruch der Kolbenringe sei. Von diesen drei Möglichkeiten ist diejenige der zurückgebliebenen Werkzeuge deshalb die unwahrscheinlichste, weil die „Vauir“ seit mehreren Monaten ununterbrochen im Dienst war und auch die Kammer des Nordseehausens mitmachte. Daß an ihrer Maschine nicht alles in Ordnung war, geht daraus hervor, daß man sie noch in Dünkirchen kurz vor der Abreise nach Russland eine Probefahrt machen ließ. Die Untersuchung wird vielleicht das Nähere ergeben.

Spanien.

Madrid. Im Widerspruch mit der von uns am Freitag berichteten Meldung der „Vol. Corr.“ erklärt die „Polit. Corr.“ aus Madrid, in dortigen unterrichteten Kreisen werde bestritten, daß die spanische Regierung den anderen Mächten einen Vorschlag betreffend inter-

nationale Vereinbarungen zur Bekämpfung des Anarchismus habe zugehen lassen. Wenn man auch an den maßgebenden Stellen in Madrid eine derartige Verabredung für wünschenswert erachten würde, so hätte man es doch infolge der Lieberzeugung, daß eine solche Aktion nicht den Anschein aller europäischen Mächte finden würde, für unethisch, mit einer Initiative in dieser Richtung hervorzutreten.

Einem amtlichen Telegramme aus Manila zufolge griff der Häuptling Aginaldo San Rafael an, wurde jedoch mit beträchtlichen Verlusten zurückgeschlagen. In mehreren Zusammenstößen hatten die Spanier 5 Tote und 24 Verwundete, die Aufständischen 87 Tote. In den Hospitälern befinden sich 3149 Kranke.

Rußland.

St. Petersburg. Zum Ehrendienst bei Präsident Hauze ist außer dem russischen Militärattaché in Paris, Generaladjutant Baron Frederix, zwei Generalleutnant v. Biberling befehligt, also zwei deutscher Namen Baron Frederix ist, wie die „Allg. Ztg.“ wissen will, bekannt durch seine Diminution zu Frankreich; seit 21 Jahren in Paris, führt er sich fast mehr als Franzose denn als Russe. Er hat Deutschland, ist erfüllt von französischen Nothgedanken und gebürt vor eifrigem Jähren zu denjenigen einflussreichen Persönlichkeiten, die am meisten zum Kriege schürten. Ganz das Gegenstück ist Generalleutnant v. Biberling, der, namentlich griechisch-orthodoxen Glaubens, keine deutsche Abhammung niemals verleugnet. Er ist Gehilfe des Generaloberstabs und hat, namentlich durch den Generalstab, eine glänzende Laufbahn hinter sich.

Über den Einbruch, den der Empfang des Deutschen Kaiserpaars in Russland in den offiziellen Kreisen Deutschlands herangezogen hat, teilt ein in St. Petersburg lebender Reklameur eines deutschen Blattes einem Mitarbeiter der „Kosmo Wremja“ folgendes mit: „Ich komme“, sagte der Reklameur, „leben von deutschen Botschafter in St. Petersburg, Fürsten Radoln, der mir sagte, daß man in den höchsten und allerhöchsten deutschen Kreisen von dem Empfang des Deutschen Kaiserpaars entsetzt und daß Deutschland von dem durch die Reisezeitung erzielten Erfolge vollkommen befricbtigt ist.“ Daß auch die offiziellen Kreise Russlands jetzt jede Gelegenheit benutzen, um freundschaftlich-bäuerliche Beziehungen zu Deutschland zu pflegen, erzählt u. a. aus dem Empfang, den die Behörden von Wilna dem Berliner Professor Leyden bereitet haben. Leyden, der auf der Durchreise nach Moskau zum Krystallwerk Wilna passierte, wurde, wie das halbamtliche „Wlenski Wjestnik“ meldet, auf dem Bahnhofs von dem Gouverneur und den Zivilbehörden der Stadt feierlich begrüßt und zu einem Diner geladen. Während der Tafel wurden Toaste auf die russisch-deutsche Freundschaft ausgebracht.

Türkei.

Konstantinopel. Gestern wurde in allen armenischen Kirchen ein Gebetsbrief des Patriarchen vorgelesen, in welchem die letzten Attentate streng verurteilt und die Armenier zur Ruhe ermahnt werden.

Die von den Admiralen eingeleitete militärische Justizkommission besteht aus dem Franzosen van den Broek als Vorsitzenden sowie je einem Russen, Deutschen, Italiener, Engländer und Österreicher als Mitgliedern. Dikwad Baska hat es unterlassen, auch einen türkischen Offizier für die Kommission zu bezeichnen. In einer Bekanntmachung der Admirale wird ausgeführt, die ausgerechnete Lage und der Mangel einer Justizbehörde, die im Hände wäre, Attentate gegen die internationalen Truppen zu unterdrücken, hätten die Einleitung der militärischen Justizkommission erforderlich gemacht.

Der revolutionäre Armenierbund hat durch seine in Genf erscheinende Zeitung „Droshak“ eine Erklärung in die Welt geschickt, die das Datum desselben Tages trägt, an dem jüngst die Bomben in Konstantinopel geworfen wurden. In kürzlicher Sprache eifert das Schriftstück gegen den Sultan, der nach dem Vorgange Gladstones nur „der Götter“ und „der große Räuber“ genannt wird, und verurteilt den offenen Aufruhr in folgenden Sätzen: „Uns Armeniern bleibt nur ein einziges Mittel, um unser Leben weiter zu führen: das ist die Revolution. Sie wird uns die Waffen in die Hand drücken, mit denen wir den Feind unseres Vaterlands bekämpfen.“ — Der Aufruhr ist ein sprechender Beweis für die unter den Armeniern sich regenden gefährlichen Umtriebe.

Ranea. Heute werden in Galata die unterbrochenen militärischen Würdige wieder aufgenommen werden. Die Befehle von Galata seitens der Engländer ist verfallen worden.

Amerika.

Montevideo. Die Aufständischen verlangten bei den Friedensverhandlungen die Kontrolle in acht Departements, während die Regierung solche nur in drei Departements zugesichert will. Die Aufständischen lehnten diese Bedingungen ab. Die Feindseligkeiten sind wieder aufgenommen worden.

Äfrika.

Pretoria. Im Ballsaal wurde vorgestern die Erklärung Chamberlains in der Sitzung des englischen

Unterhauses vom 4. d. Mis., daß der Vorschlag, Streitigkeiten zwischen dem Sudaan und dem untergeordneten Staaten dem Schiedspruch einer fremden Macht zu unterbreiten, ohne Beispiel dasthe, den Gegenstand einer erregten Debatte. Der Präsident Wolmaran und mehrere andere einflussreiche Mitglieder des Unterhauses erklärten, keine auswärtige Macht habe das Recht der Souveränität über Transvaal.

Örtliches.

Tredden, 23. August.

Als am Sonnabend das Wetter eine drohende Miene annahm, fürchtete mancher, daß auch das Albertsfest, welches nach vierjähriger Pause gestern wieder im Königl. Großen Garten abgehalten werden sollte, unter der Ungunst der Witterung zu leiden haben würde. Aber man hatte sich in dieser pessimistischen Annahme vollständig geirrt. Ein Sonntag, wie wir wenige im laufenden Sommer erlebt haben, brach gestern über den Althof ein, und doch war die Temperatur eine mäßige, da ein kühler Wind die Wirkung der Sonnenstrahlen milderte. Der Tag war fast wie bestellt für eine Veranstaltung wie das Albertsfest, und nicht nur die Einwohner der Residenzstadt, sondern auch zahlreiche Besucher aus der Provinz strömten schon von vormittag an nach dem herrlichen Schauplatz des Festes, dem Königl. Großen Garten. Wie bereits erwähnt worden ist, hatte das Direktorium des Albertvereins in sehr richtiger Voraussicht des riesigen Andranges des Festplatzes, auch noch diejenige des Carolafestes für das Fest in Beschlag genommen. Und selbst dieser bedeutend erweiterte Raum erwies sich in gewissen Momenten noch als kaum genügend für die Menschenmenge, obwohl an einzelnen Stellen auch die Rasenflächen, die zu betreten sonst verboten ist, dem Verkehr frei gegeben waren. Es zeigte sich gestern wiederum, daß unsere Einwohnerzahl nach wie vor den Bestrebungen des Albertvereins, zu deren Unterstützung Ihre Majestät die Königin I. S. diese Gartenfeste ins Leben gerufen haben, ihre warmsten Sympathien entgegenbringt. Für das gestrige Fest lag ein doppelter Anlaß zu lebhafter Beteiligung vor, einmal die ziemlich lange Pause seit dem letzten, 1893 abgehaltenen Feste und dann der Umstand, daß die Hälfte des Ertrages des Albertvereins zurückerhalten sollte. Das Arrangement des Festes lag im wesentlichen in den Händen der Vorstände des Albertvereins, Herren Oberst v. D. v. Raumborn und Kommerzienrat Hoppe, welchen zahlreiche Damen und Herren beistehend zur Seite standen. Die Einrichtung des Festplatzes in der Umgebung des Palastriches wich im wesentlichen nicht viel von derjenigen der früheren Feste ab. Gegenüber der großen Freitreppe des Palastriches war das von einer Krone übertragene Königsstühl errichtet, von welchem aus sich nach ein geräumiges Podium in den Tisch hineinleitete. Gegenüber dem Königsstühl an beiden längsseitigen Werten reichten sich die Pavillons für Blumen- und Lokales, die Ausgabestellen für die Gemine, das Kassen- und das Direktoriatsstube an und an den vier Ecken des Tisches befanden sich Bierbütteln. Außerdem hatte am linken Ufer vom Königsstühl aus gesehen eine photographische Anstalt zum verfertigen Bild“ Platz gefunden, während gegenüber, am Eingange zum Naturtheater (in welchem Herr Doktor Fürst unermüßlich eine Vorlesung nach der anderen gab und stets ein ausverkauftes „Haus“ hatte) Herr Moriz Gandler ein Büffet für Speisen und Getränke sowie eine Sekt-latterie errichtet hatte. Ein großes Restaurationsstübchen, worin Schoppenweine Bier gekostet wurde, erhob sich auf der gegenüberliegenden Seite. In diesem produzierte sich ein Schneemann. Freyer und Würstchen und die Pfefferkuchenbude des Herrn Hoffmanns Schaubert zu erwähnen. Am Carolafest war ein Weingelb und durch ein großes Restaurationsstübchen der Haderberger Brauerei, in welcher legerem Mitglieder der Varietetheater Historialen und Hotel-Duifer-Strahlen Vorlesungen gaben, für Erquickung gesorgt. Die Koncertmusik in den verschiedenen Theatern des Festplatzes wurde von künftigen hiesigen Militärkapellen ausgeführt. An beiden Seiten des Königsstuhls am Palastriche hatten die Kapellen des Kaiserregiments und des Schützenregiments Nr. 106 Platz gefunden. Das in den von Seiten des Albertvereins errichteten Bierverkaufsstellen verpackte Bier war von einer Anzahl von Brauereien gespendet worden. Das Fest begann mit Konzert an allen Punkten des Gartens mittags 1 Uhr. Für den Lokalesaal waren 16 kleine Feste errichtet worden, in welchen zahlreiche der Militärkapellen und den Militärkapellen angehörende Damen als Verkaufserinnen thätig waren. Wir nennen u. a. Ihre Excellenzen Frau v. Kellen, Frau v. Hohenberg, Frau General Ginh, Frau General Richter, Frau Major Bernhart, Frau Major Gadebach, Frau v. Kopsch, Frau Hofrat Dr. Urech, Frau Hofrat Schmalk, Frau Oberstabsarzt Dr. Gelle, Frau Divisionsarzt Dr. Ebert, Frau Sanitär Kommando, Frau v. Schmalz sowie verschiedene Albertvereiner. Vom Theater bemerkten wir: Frau Guba, Frau Wehling, Frau v. Chausse, Frau Dierckx, Frau Guba, Frau v. Hohenberg und Frau v. Guba. Die mittelmäßige Unterhaltung fanden die Damen durch eine Anzahl junger Offiziere, welche sich mit großer Sorgfalt und mit vielem Eifer bemühten, die Feste an

Verfasserin vielgelesenen Büchern. Ob es notwendig war, Erfindung und Tadeln dieses Romans und Deutschen zu vermitteln, läßt sich in Zweifel ziehen. Es handelt sich um ein talentvolles und in einigen Teilen fein ausgeführtes Werk, aber um keines, das eine Lücke unserer Anschauung füllt oder einen höchsten künstlerischen Genus gewährt. Für die vergleichende Literaturstudien hat es einen Wert, die endliche Nachwirkung der dänisch-nordwestlichen Länderschilderung auf die Hammerwände skandinavisch zu kennen. „Frau Strahl“ stellt ein skandinavisches Frauenleben vor Augen des Lesers, das von Sturm neuer Bewegungen und einer neuen Sehnsucht nach Glück gerade so weit ergriffen und durchgerüttelt wird, wie die Leute, die Enttäuschungen und vergeblichen Wünsche des eigenen Daseins stark zu empfinden, aber kein empfortragendes Gefühl erfahren. Henriette v. Jhlen, einem der vielen großen Herrenhäuser entnommen, die nach Frau Holmaran der einzige Reichtum Schwedens sind, im Hochsommer 1853 an einem Sonntagmorgen geboren, wuchs in einer Umgebung heran, in der alle und neue Elemente gemischt waren, wo aber doch das Althergebrachte überwog.“ Sie heiratet früh den großen Eisenhüttenbesitzer Wilhelm Strahl und hält die kindliche Pflichten, die sie zu dem stattlichen Manne zieht, für Liebe, erblüht auf ihrer Hochzeit den jungen idealistischen Mann, einen künftigen Arzt Axel Eten, der eigentlich der Rechte für sie gemeint wäre, wird mit dem Hüttenbesitzer, der ein nüchternen Lebemann ist, freundschaftlich, fast aber neue Hoffnungen, als sie Mutter werden soll. Ihr Rand will sie zu einem Leben erziehen, das einen wirklichen Inhalt hätte; zu einem ganz anderem Leben, als sie jetzt führt, mit rastloser Thätigkeit im Haushalt, nur, um ihren aufwärtigen Gedanken zu beherrschen. Sie hatte oft gedacht, daß ihr Leben doch unmöglich in dieser einsamlichen Isolation weitergehen könnte. Sie war ja kaum zwanzig Jahre alt und hatte vielleicht noch decimale zwanzig Jahre vor sich. Es mußte etwas kommen, das ihrem Dasein Farbe und Inhalt ver-

lieh, das hatte sie deutlich gefühlt. Jetzt wachte sie, was dieses Etwas sein würde: das Kind.“ Daß Henriette Kamm noch vor der Geburt des Kindes von einem Nervenschmerz heimgesucht wird, muß die junge Witwe noch als Glück erachten, er hätte einen Erben von seiner Frau geerbt und würde ihr die Enttäuschung, daß sie nur einem Mädchen das Leben giebt, nie verziehen haben. In der Erziehung dieses Mädchens findet Frau Henriette ihre Lebensaufgabe: der Zufall und ihre eigene Unfähigkeit über alles, was recht und rätlich ist, gestalten eine nach der Meinung der Verfasserin besonders glückliche Entsendung der jungen Ida. Als die Mutter im dreizehndreißigsten Lebensjahre mit dem Doktor Eten, der inzwischen längst verheiratet und ein ganz „moderner Mensch“ ist, der nicht träumt, übrigens in all seiner Modernität ein Wort spricht, das mit aller wästelichen Weisheit der Welt zusammenhängt: „Ich bin der Meinung, daß nur wenig Menschen die große Liebe kennen lernen; ja ich glaube nicht einmal, daß alle sie erfahren können, aber Freude am Leben, das gläubig ich, könnten alle haben, wenn sie all ihre Kräfte und Fähigkeiten in den Dienst einer nützlichen Thätigkeit stellen. Das sollte auch Dir als Ziel Deiner Sehnsucht nachschreiben, denn dieses Ziel kommt Dir zu erreichen. Wähne Dich auf die eine oder die andere Weise dem Glücke anderer, dann wirst Du selber glücklich sein.“ — da ist es für sie zu spät. Und so sieht sie Ida neben sich emporen und schließlich in die große echte Liebe hineinwachsen, die mit tiefem Ernst und dem Gefühl der Verantwortung Freude und Überseeligkeit verbindet. Und „Frau Strahl war froh, sie war glücklich über das Glück ihres Kindes, aber sie weinte, sie konnte nicht anders. So sollte nun ihr einziges geliebtes Kind erleben und erfahren, was sie selbst nie erfahren, nur erträumen und einmal, ein unerschöpfliches Mal, wie eine ferne Jata Morgana vor Augen gehabt, in dem schönsten Traumbilde, das ihr das Leben geboten hatte.“ Das poetische Grundmotiv der Erzählung, so heraus-

gelöst, ist unanfechtbar und wenn es mit der Kunst und Anschaulichkeit, die Frau Margret Holmaran u. a. in der Scene zwischen Lante und Nichte auf Schloß Hollens und einigen anderen feinen Szenen des Romans einfließen, verfortert wäre, so würde „Frau Strahl“ um vieles besser und überzeugender wirken, auch wenn wir nicht überzeugt würden, daß in den ästhetischen Studien des Fräuleins Ida und den sozialistischen Axiomen des Professors Gubus Jungquist Bürgschaften für das große Glück und die große Liebe lägen. Die Durchsicht des ganzen Romans mit dem reichen Vorrat der Tagesphrasen und Schlagworte moderner Publizität, die kindliche Voraussetzung, als ob der hohe Stand mit der Überlieferung, auch wo die Überlieferung Kern und Wehen des Lebens selbst einschließt, eine That sei, verhältlich die Erfindung und den Vortrag des talentvollen Buches. Jede Überzeugung kann im Äußersten und inneren Erlebnis poetisch verfortert und verklärt werden, doch wo sie Ubrade und Poje bleibt, hat sie mit der Poesie nichts zu schaffen. (Schluß folgt.)

Stenographie. Die in letzter Zeit vielfach verbreiteten Nachrichten über Schaffung einer deutschen Einheits-Stenographie durch Vertreter der Schulen Stolge (Belten) und Scharf entsprechen nicht den tatsächlichen Verhältnissen. Das von dem „Eingangsstudien“ in Berlin beschlossene System ist noch nicht einmal für die Anhänger der beiden genannten Systeme pflichtig, sondern die Annahme der Richtungsregeln soll den einzelnen Vereinen anheimgefallen bleiben. Die Bezeichnung derselben als „das deutsche Einheitsystem“ ist schon aus diesem Grunde, namentlich aber auch, weil die übrigen Stenographieschulen sich bisher vollständig absehnend demselben gegenüber verhalten haben, nur geirrt, fernerhin über den wahren Sachverhalt ins Unklare zu bringen. Auch trifft es nicht zu, daß das neue System für den Unterricht an den Kapitalantenschulen für zulässig erklärt worden wäre. Auf

den Namen des deutschen Einheitsystems kann nur das Gabelbergerische System Anspruch erheben, das neben keiner alle übrigen Systeme weit übertragenden Verbreitung das einzige von allen ist, welches insofern hostillicher Anerkennung unter Ausschluss aller übrigen Systeme in den Lehrplan der höheren Schulen als Unterrichtsgegenstand aufgenommen ist, nämlich außer in Oesterreich auch in Bayern, Sachsen, Sachsen-Weimar und Oldenburg, in Württemberg und Baden und die übrigen neben ihm zugelassenen Systeme soweit überflügelt hat, daß keine alleinige Einführung auch dort als bald zu erwarten ist. Wenn also heute, ehe die stenographische Frage völlig gelöst ist, bereits von einer deutschen Einheits-Stenographie“ die Rede sein soll, so kann nach Lage der Dinge nur das System Gabelberger als solches bezeichnet werden. Einem aus Hammerfest nach Christiania gesandten Drahtmeldung zufolge ist das englische Radbenjergschiff „Palome“, wie „Morgenblatt“ meldet, von der Jacksons Station auf Franz Joesland in Hammerfest eingetroffen und das berichtet, daß die Jacksons Station fünf Tage zuvor heimgekehrt sei. Man muß näheren Nachrichten mit Interesse entgegensehen, denn wenn die Jacksons Expedition Franz Joesland bereits vor der „Palome“ verlassen hätte, so hätte sie schon in Europa sein können, wenn sie nicht durch Eis aufgehalten worden ist, und Jackson würde es sich wohl kaum haben nehmen lassen, Reewegen anzulanden. Vielleicht soll die Nachricht besagen, daß die Jacksons Expedition von ihrem Zuge gegen Norden nach der Station beim Kap Flava an der Südküste von Franz Joesland zurückgekehrt sei. Auf jeden Fall ist es ein außerordentliches Ereignis, daß ein gemöhnliches Handelsschiff Franz Joesland, ein Polargebiet, das im allgemeinen schwer zugänglich ist, besucht hat. Seit der Entdeckung des Franz Joeslandes durch die österreichisch-ungarische

den Mann zu bringen und manchen, der den Lobreden fernstehenden Platte machte, verlangten, für den guten Zweck durch Verkauf eines Vases ein Übriges zu thun. Diese Bemühungen wurden auch durch einen vollen Erfolg gekrönt, denn schon um 4 Uhr waren sämtliche Vase vergriffen. Zur Verteilung der Gewinne waren einige Daffeln erachtet, in welchen Frau Reichshauptmann v. Hausen, Frau Gabel-Daniel und Frau Kommerzienrat Sieg, von einer Anzahl junger Damen unterstützt, die Gewinne an die Anzahl verabschiedeten, die keine Vase in ihrem Dreifachhals tragen wollten. Außerdem sind zu erwähnen eine Blumen-Orchidee hatten der Königin, welche Frau General-Commodore v. Hausen, und mehrere Postkartenverkauflisten, in denen kostümte Damen als Verkäuferinnen tätig waren.

Am 12 Uhr erschienen auf dem Festplatze Ihre Majestät die Königin und die Frau Prinzessin Johanna Georg, und kurz darauf trafen Ihre Majestät die Königin Prinzessin, Prinzessin Mathilde und Prinz Albert ein. Um 12 Uhr erschienen Ihre Majestät die Königin und die Königin in einem à la Daumont bespannten Bierzuge mit Spitzreitern. Se. Großherzog. Hoheit Prinz Maximilian von Baden erschien später ebenfalls auf dem Festplatze. Die Allerhöchsten und Höchsten Herrschaften wurden von den Herren und Damen des Directoriums des Albertvereins am Königsplatz ehrfurchtvol voll begrüßt, und Ihre Majestät die Königin sowie Ihre Königl. Hoheit die Prinzessin Mathilde nahmen baldmöglichst einige prächtige Hofbesuche entgegen. Nach einer kurzen Pause traten die Allerhöchsten und Höchsten Herrschaften mit Gefolge und geführt von den Herren Oberst Dr. Raudorf und Major Graf von Kumbach zum Besuche der an den Ufern des Palaisreichs errichteten Votivtafelwerke und sonstigen Establishments an. Überall richteten die Königl. Majestäten gnädige Worte an die Verkäuferinnen und ihre Helfer sowie an die Inhaber und Leiter der sonstigen, oben erwähnten Veranstaltungen. Nach etwa 1 1/2 Stunden traten die Allerhöchsten und Höchsten Herrschaften in das Königsplatz zurück, worauf gegen 3 Uhr der Herr von den und Frau Bernhardt veranstaltete und geleitete Radfahrerturnier begann, bei dem ein vielfach sehr geschmackvoll decoriertes Radfahrer (75) einen recht ansprechenden Anblick darbot. Ihre Majestät die Königin und Ihre Königl. Hoheit die Prinzessin Mathilde nahmen von Frau Bernhardt und der höchsten Radfahrerin, der Tochter des Hrn. Dr. Frenzel in Kitzbühel, Besuche entgegen. Nachdem noch 32 junge Turnerinnen des Dresdener Klubs, Turnvereins eines Klubs, „Blumenröschen“, auf dem hinter dem Königsplatz errichteten Podium vorgeführt hatten, befragten die Allerhöchsten und Höchsten Herrschaften wieder die Wägen, um sich nach dem Carololet zu begeben. Dasselbe nahmen die Durchlauchtigsten Herrschaften von der kleinen Halbinsel am Kreuzer des Sees ab, von dem Dresdener Ruderverein mit 18 Praefecten mit Blumen geschmückten Booten ausgeführten Wasserfeste in Augenschein, wobei Sie von den Rudern mit einem dreimaligen Hupp Hupp begrüßt wurden; Fr. Weber leitete an der Halbinsel und überreichte Ihrer Majestät der Königin ein Bouquet. Alsdann folgte ein Besuch des in dem Radeberger Bierziele errichteten Votivtheaters, in welchem einige Spezialitäten des Viktorialclubs unter Leitung des Hrn. Director Thome auftraten. Nach Beendigung der kurzen Vorstellung begaben sich die Allerhöchsten und Höchsten Herrschaften wieder nach dem Carololet zurück, auf dem Wege dahin stellte sich die 8 1/2 Fuß große Hiesengarde vor, die einen Paradezug auf Eiseln ausführt. Es waren 12 Mann Vorturner des Chemnitz Turnvereins in der alten roten sächsischen Gardeuniform mit Kopf und Dreifisch. Als die Allerhöchsten und Höchsten Herrschaften wieder die auf der nördlichen Halbinsel vorbereiteten Plätze einnahmen, begann auf Signal das vom Dresdener Ruderverein veranstaltete pantomimische Festspiel „Der Raub der Seldonia“. Eine auf ungeschickten Pantomimen gerichtete von Herrnmannlein und Weiblein bedeckte Pantomime begann sich langsam vom jenseitigen Ufer loszulösen und unter dem Gesange eines ungeschickten Sängers gegen die Halbinsel zuzuwandern. Die Rede und Riten huldigten ihrer schönen Königin. Da kamen plötzlich bedrohliche Schiffe, befehlt mit wilden Gestalten, die die Insel angriffen und nach heftigen Kämpfen mit deren Besatzung die Seldonia raubten und entführten. Die Darstellung, welche trefflich inszeniert war, gewährte ein prächtiges lebendiges Bild. Viele Tausende von Zuschauern, die ringsum die Ufer besetzt hielten, bildeten hierzu den reißenden lebenden Rahmen. Nach Beendigung des Festspiels brachte der Vorstand des Rudervereins ein dreifaches Hoch auf Ihre Majestäten den König und die Königin aus, in welches die Anwesenden begeistert einstimmten. Die Allerhöchsten und Höchsten Herrschaften beliegen nacheinander die Wägen wieder, um sich nach Strecken zu begeben. Ehrfurchtsvolle Grüße und dauernde Hochrufe der vielen Tausende begleiteten die Abfahrt. — Mit einbrechender Dunkelheit begann die Illumination des Großen Gartens, die namentlich an dem Palaisreiche mit keiner in roten bengalischen Lichter erstrahlenden archaischen Fassade, und am Carololet, wo die einziehenden Ufer, die, durch die Beleuchtungskörpern befehlt, in bunten Farben erstrahlten, einen herrlichen Anblick gewährte. Auch die

sämtlichen Establishments des Großen Gartens waren in reichlicher Weise mit bunten Lampen erleuchtet. Mit dem von den Kapellen der Grenadierregiment Nr. 100 und 101, des Schützenregiment Nr. 108, des 12. Infanterieregiment Nr. 177 und des 2. Jägerbataillon Nr. 13 zur Aufführung gedachten Musikconcert (vorgetragen wurden der Kronungsmarsch a. d. Oper „Die Follener“ von Kreutzer und Dankbetet von Kreutzer) und mit dem Großen Zapfenstreich (Sächsischer Zapfenstreich, Ecken des Spielmannszugs aus großen Zapfenstreich, Preussischer Zapfenstreich. — Abmarsch), fand das Fest, welches trotz des enorm starken Besuchs — es dürften 30000 Personen zugegen gewesen sein — dank der trefflichen Organisation, dank dem seltenern und umsichtigen Austritten der die Ordnung sicher erhaltenden Polizeimannschaften und dem Entgegenkommen des Publikums ohne jede Störung verlaufen, seinen Abschluß und wird ohne Zweifel den menschenfreundlichen Anwesen, welchen zu dienen es bestimmt war, einen namhaften Betrag zugeführt haben.

Der König von Siam wird, wie bereits mehrfach mitgeteilt, am Dienstag, den 24. August, in Dresden eintreffen und während seines Hierseins auch der Internationalen Kunstausstellung einen längeren Besuch am Mittwoch, den 25. d. Mts. abstaten. Die Kommission für die Internationale Kunstausstellung plant einen feierlichen Empfang. So werden u. a. das Portal der Ausstellung sowie sämtliche Säle und der Platz in elektrischer Beleuchtung erhalten. Der König von Siam wird am Eingange der Kunstausstellung von der Kommission begrüßt werden, worauf ein Rundgang durch die einzelnen Säle erfolgt. Im Anschluss hieran findet im Ausstellungspark ein großes Fest statt, zu dem das Publikum ungehindert Zutritt haben wird. Es ist hierbei ein großes Promenadenfest, auszuführen von einigen hiesigen Musikkapellen, geplant. Ferner soll der See hinter dem Ausstellungspark durch illuminierte Gärten erleuchtet werden. Ebenso ist geplant, auf dem See ein Podium zu errichten, von welchem aus künstlerische Strafe ihre Gesänge ertönen lassen sollen. Der König von Siam wird diesen Darbietungen von dem an den See aufgestellten türkischen Zelte aus beizuhören. Außerdem sind noch eine ganze Anzahl weiterer Unterhaltungen und vornehmlich musikalischer Vorstellungen geplant. Den Schluß des Ganzen bildet ein Feuerwerk. Es wird ausdrücklich betont, daß der König von Siam sich ganz ungenügend im Publikum bewegen wird, da er den Wunsch geäußert hat, das hiesige Volksehen kennen zu lernen.

Zur Regelung des Verkehrs aus Anlaß der Einholung Sr. Majestät des Königs von Siam von hiesigen Leipziger Bahnhöfen morgen vormittag erließ die Königl. Polizeidirektion im Anhangungsteile unseres heutigen Blattes eine Bekanntmachung. Am vorgestrigen Tage hat sich Se. Excellenz der Staatsminister v. Kersch mit dem Ministerialdirektor Geh. Rat Dr. Böbel und dem Königl. Kommissar für die Rendanten-Regulierung Geh. Regierungsrat v. Schlieffen nach Bittau begeben und hier unter Zustimmung von Mitgliedern des Stadtrates die Arbeiten der Eisenbahn-Regulierung sowie die durch die jüngsten Hochwasser innerhalb des Stadtgebietes entstandenen Veränderungen besichtigt. Sodann ist Se. Excellenz von Bittau in weiterer Begleitung des Amtshauptmanns Dr. v. Belsch nach Hirschfeld, Oßitz und Meißner Rarienthal gereist und hat unter Führung von Gemeindevorsteher, des bei Vertretung des Klosters auch die in diesen Orten durch die gebaute Wasserfallstrophe verursachten Schäden in Augenschein genommen.

Se. Großherzog. Hoheit der Prinz Maximilian von Baden besuchte gestern nachmittag und Se. Königl. Hoheit der Prinz Albert besuchte heute die Internationale Kunstausstellung.

Se. Excellenz Graf v. Hohenhausen und Bergan der Königl. Sächsische Gesandte in Berlin, Se. Excellenz Graf v. Herzfeld, der Königl. Bayerische Gesandte am Berliner Hofe und Se. Excellenz Dr. v. Sauerbrunn, der Königl. Preussische Gesandte am Berliner Hofe sind hier eingetroffen und nahmen in Seinhof Hotel „Europa“ Hof-Unterkunft.

Aus amtlichen Bekanntmachungen. Die Abteilungsämter für die in diesem Jahre im I. und IV. Landtagswahlkreise der Stadt Dresden für die zweite Kammer der Ständeverammlung stattfindenden Neuwahlen liegen von heute ab bis mit Mittwoch den 25. d. Mts. für den I. Wahlkreis im Altschäfer Rathause, Altmarkt Nr. 1, I. Obergesch., Zimmer Nr. 12, für den IV. Wahlkreis im Neuschäfer Rathause, Hauptstraße Nr. 3, I. Obergesch. links, und zwar vormittags von 9 bis 11 Uhr und nachmittags von 4 bis 7 Uhr zur Einsichtnahme der Beteiligten aus. Das Recht der Einsichtnahme für jeden Wahlteilnehmer ist auf die Besorgung bedingt, von der eigenen Veranstaltung und der Veranstaltung benachteiligten Personen Kenntnis zu nehmen, welche dazu schriftlich Vollmacht erteilt haben. — Der Rat hat beschlossen, in den Vorstädten Bieschen und Trachenberge auf das zweite Halbjahr 1897 die Stadt-, Schul- und Kirchengrundbesitzer je nach den halben, für Altschäfer-Dresden bestimmten Sätzen am 1. September 1897 zu erleben. Diese Steuern sind in der Zeit vom 1. bis mit 22. nächsten Monats im Stadtkassamts A, Bismarck-Rathaus, I. Obergesch., zu bezahlen. Dem

Zahlungsbedingten wird der von ihnen zu entrichtende Betrag durch verschlossene Zuschrift in den nächsten Tagen noch bekannt gemacht. — Von heute ab ist die Kreuzung der Stephaniengasse und Holbeinstraße wegen Pflasterung und der Blumenstraße (zwischen der Glatzer Straße und der Glatzer Straße) wegen Asphaltierung für den Fuß- und Reiterverkehr gesperrt. Die nächste Prüfung für Apothekergehilfen wird bei der hiesigen Prüfungsbehörde am 27. September d. Js. beginnen. Besuche um Zulassung sind bis zum 14. d. Mts. einzureichen (Bergl. die Bekanntmachung der Königl. Kreisoberprüfungsbehörde im Anhangungsteile).

Obgleich es auf der Linie Birna-Bergschänke der durchgehende Verkehr wieder aufgenommen worden. Ferner wurde auf der Möglichkeitbahn der Gesamtverkehr zwischen Ritzsch und Weichenstein wieder aufgenommen, und zwar findet der Teilstrecke zwischen Ritzsch d. Birna und Weichenstein nach Maßgabe des Sommerfahrplans statt.

Der am Sonnabend nach Berlin abgegangene letzte diesjährige Sonderzug zu ermäßigten Preisen wurde ab hier und den Unterwegstationen von 188 Personen benutzt, von welchen 68 nach Hamburg, Helgoland und Kiel weiter reisten.

Der gestrige Sonntag war für die hiesigen Bahnhöfe einer der verkehrsreichsten Tage des Jahres, und es mußten zur Bewältigung des Passenverkehrs eine große Anzahl Sonderzüge eingesetzt werden. Auf dem Personenhauptbahnhof wurden für die Hohenbacher Linie, auf welcher insbesondere auch das Couper Vogel- und für die Chemnitz Linie auch Sonderzüge notwendig. Außerdem verkehrte ein Sonderzug in zwei Teilen für die Chemnitz-Verkehrsarbeiter und deren Angehörige nach hier, welcher von über 2000 Personen benutzt war. Weiter traf je ein Sonderzug zu billigen Preisen von Leipzig und Berlin hier ein, welche beide bis Schandau weitergeführt wurden. Der Zug von Leipzig brachte über 1100 Personen, von denen gegen 200 nach den Stationen der Sächsischen Schweiz weiterfuhren. Der Zug von Berlin war weniger stark besetzt; er brachte gegen 400 Personen, von denen die Hälfte nach den Schwenigstationen durchreisten. Auf dem Leipziger Bahnhof brachte das Baggagewagen in Ritzschbrunn einen besonders lebhaften Verkehr. Es wurden dabeifst gegen 5400 Fahrkarten nach den Lokstationen verkauft und außer den fünf hiesigen Sonntagszügen zwei Sonderzüge notwendig. Der Schleifische Bahnhof hatte ebenfalls einen starken Verkehr nach den Heibelstationen zu benützigen und wußte vier Sonderzüge einlegen. Auch der Friedrichstädter Bahnhof hatte nach den Verkehrsstellen links der Elbe viel Andrang, welcher die Abfassung von drei Sonderzügen notwendig machte.

Die barometrischen Aufzeichnungen wie die regnerische Witterung am Sonnabend abend liehen für den gestrigen Sonntag wenig Hoffnung auf freundliches Wetter zu. Um 10 freudig wurde am gestrigen Morgen der wolkenlose azurblaue Himmel begrüßt, der sich zwar am Tage aber mit Gewitterwolken überzog, aber von dem starken Westwinde immer wieder rein gestiftet wurde. Bei der angenehmen Kühle war der Tag wie ausgesucht zu Partien, und wer irgend für diesen Sommer noch eine unerlebte Partie in seinem Tourenalbum verzeichnen fand, der benutzte den herrlichen Tag zur Ausführung seines Programms. Schon in den frühen Morgenstunden herrschte ein reges Leben und Treiben; auf den Bahnhöfen, an den Schiffen und Straßenbahnstationen strömten Tausende zusammen, um hinauszuwandern zu werden in weitere Fernen, auf die lieblichen Berge und in die schattigen Täler unserer Elblandschaften, oder auf die Höhenzüge in der näheren Umgebung der Stadt, in die Dresdener Gegend oder in die Weizener Gegend. Das war aber gewissermaßen nur ein Vorüberfließen, denn ebenso stromte wie die Dresdener hinauswanderten, kamen die auswärts Wohnenden herbeizugewandert, jedoch sich schon vormittags Tausende von Auswärtigen in den Straßen der Stadt bewegten, die am Nachmittag im Großen Garten Teilnehmer am Altschäfersee sein wollten. Da die Witterung ihren Charakter im Laufe des Tages nicht änderte, konnte jedermann bis zum späten Abend im Freien seine Erholung finden und neu gekräftigt am Körper und Geist seinem heimatischen Herde zukehren.

Es ist wohl das erste Mal, daß ein Dresdener Turnverein es sich erlaubt unternimmt, ein Fest für wohltätige Zwecke zu veranstalten, ebenso wie es das erste Mal ist, daß in Dresden ein Schauturnen an einem Abend abgehalten wird. Es ist nur zu hoffen, daß dieses Abend-schauturnen, welches der Allgemeine Turnverein am Donnerstag, den 26. d. Mts., zum Besten der Wasser-geschädigten veranstaltet, recht gut besucht werde, damit der Erfolg die Mühe lohne. Das Schauturnen wird in der großen neuerbauten Turnhalle des Vereins, an der Bernauerstraße gelegen, abgehalten. Derselbe ist durch vier elektrische Bogenlampen topfeln erleuchtet, die geräumigen Galerien sowie die untere Stuhnhalle bietet Tausenden bequem Platz zum Sehen, jedoch ein Besuch des Turnens wohl lohnend sein wird. Die Ordnung für das Abend-schauturnen ist folgende: Freiwüthungen nach vorangem-

genem Ein- und Aufmarsch, darauf Ringturnen von 35 Ringen an allen Geräten, welche die Turnkunst bietet, darauf Turnen von acht ausgeübten Ringen am Red, Barren, Pferd, Bod und Tisch, darauf der am Altschäfersee aufgeführte Reigen von 32 Turnern (Blumenröschen). Dann werden noch die besten ihre Kräfte in Stummhose- und Stabhochspringen zeigen und den Schluß werden Bewegungsspiele in zwei Kreisen bilden. Die Konzertmusik wird von der Kapelle des Königl. Sächsischen Jägerbataillon Nr. 13 ausgeführt. Da vielen Dresdnern die Lage der Bernauerstraße noch unbekannt ist, werden wir ersucht, darauf hinzuweisen, daß der Zugang von der Dittrichstraße führt an der linken Seite. Der Einlaß für das Wohlthätigkeits-Schauturnen des Allgemeinen Turnvereins am Donnerstag abend ist auf 1/8 Uhr festgesetzt.

Aus dem Polizeiberichte. Heute morgen wurde gegenüber dem Grundstücke „Antons“ der Leichnam des bei dem Unfall am 15. August auf der Elbe mit verunglückten acht Jahre alten Knaben aufgefunden und an Land gezogen. — Am 18. d. Mts. früh hat sich der 13jährige Schulfreie Hans Walther Curt Görner aus der elterlichen Wohnung entfernt, um die Schule zu besuchen und ist seitdem verschwunden. Es ist anzunehmen, daß ihm ein Unfall zugefallen ist. Wahrnehmungen über den Verbleib des Knaben wolle man der Königl. Polizeidirektion, Abteilung G., zur Kenntnis bringen. — Am Glasplatze wurde letzte Mittwoch ein sieben Jahre altes Mädchen von einem Radfahrer gefahren, worauf es zu Boden stürzte. Wesentliche Verletzungen schien das Kind durch den Fall nicht erlitten zu haben. — Am 19. d. Mts. wurde auf dem Altschäfersee letzten Dienstag ein Herr von einer Droste angefahren und amgerissen. Er erlitt eine Querschnittung des linken Armes. Der betreffende Drostenführer ist nicht ermittelt. — Am Sonntag, den 15. August, traf Abendzeit hat ein unbekannter Mann einen sogenannten Landauer-Wagen mit einem Fahrwerksfehler in Friedrichstadt auf einen Tag eingestellt. Bis jetzt hat der Mann den Wagen nicht wieder abgeholt, auch nichts von sich hören lassen. Nachfragen haben nicht zur Ermittlung des Eigentümers geführt. Der Landauer ist vierfüßig, blau lackiert, rot abgeleitet und grün ausgefärbt.

Der kynologische Verein zu Dresden veranstaltet auf den Revieren des Hrn. Major Jhren v. Spörcken auf Borsdorf bei Borsdorf am 20. September d. Js. eine Jagdhunde für Borstschwänze aller drei Rassen und jeden Alters, welche noch keinen ersten oder zweiten Preis auf Schuss gewonnen haben und in nachweisbarem Besitz von Mitgliedern des Dresdener Kynologischen Vereins sind, und am 31. September 1897 Sportplätze für Borstschwänze jeden Alters und aller von der Delegiertenkommission anerkannten Rassen, hatzhaben. Die Suchen erhalten dadurch noch einen ganz besonderen Wert, als der Kynologische Verein Dresden der einzige Verein im Reichreiche Sachsen ist, welcher sich der Delegiertenkommission angeschlossen hat und die auf dem Suchen erzielten Preise dadurch Aufnahmeberechtigung für die betreffenden Hunde in das anerkannte Deutsche Hundestammbuch erlangen. Die Prüfungen erstrecken sich nach dem Programm am 20. September auf Suche im Felde (Art der Suche und des Vorstehens, Haltenreueit, Apertieren). — Suche im Hölzer, in Reimen, auf Hasen, Füchsen, Fasanen, Rarinden (Art der Suche des Nachziehens und Vorstehens, Einbringen und Stöbern). — Wasserarbeit an geflügelten Enten. — Verhalten der Hunde bei einem Holzstreifen auf dem Stande. — Am 21. September auf Vorlorenaportieren (Hühler, Hasen etc.). — Verhalten gegen Raubzeug. (Dasselbe soll vom Hunde gewürgt oder so gefolgt und vertriebt werden, daß es zur Strecke kommt.) — Ablegen. — Schwärzbarkeit (nicht unbedingt verlangt).

Der Luftschiffer Hr. Richard Feller aus Leipzig, der gestern nachmittag 6 Uhr vom hiesigen Zoologischen Garten aus unter Teilnahme eines Herrn aus Bremen mit seinem Ballon „Sachse“ aufstieg, landete nach einer sehr guten Fahrt von 1 Stunde 10 Min. unmittelbar vor Kloster Marienstern bei Rammen auf genau demselben Platze, den der bekannte Aeronaut vor einigen Jahren schon einmal erreicht. Der Ballon war bis zu einer Höhe von 2400 m gestiegen. Die Landung ging glücklich von statten.

Die von der Sächsisch-Böhmischen Dampfschiffahrtsgesellschaft für heute und morgen ursprünglich in Aussicht genommenen Konzertfahrten finden der vorgeschrittenen Jahreszeit wegen nicht statt.

Eingefandtes.

Magazin de Nouveautés und feiner Lederwaaren Bernhard Schäfer, Königl. Hoflieferant, Dresden, Prager Straße Nr. 6.

Wolfspelegration ist nur der Engländer Leigh Smith mit seiner Jacht dort gewesen, bis nach längerer Pause wieder der „Windward“ nach Franz-Josef-Land ging, der im Herbst 1894 die Jantonsche Expedition am Kap Flora landete, dort überwinterte und im September in Barb eintraf. Im Juni 1896 ging der „Windward“ abermals nach Franz-Josef-Land, von wo er am 13. August 1896, mit Ranken und Johann an Bord, in Barb ankam. In diesem Jahre war der „Windward“ im Juni zur Jantonschen Expedition abgegangen, um neue Vorküste dort zu bringen oder die Expedition heimzuführen, und, wie bekannt, nahm das Schiff auch Proviant und Ausrüstungsgegenstände für die Andree'sche Expedition mit. Sie sollten als Depot für Andree dienen, im Falle dieser Franz-Josef-Land auf dem Rückwege berühren würde. Daß die Jantonsche Expedition in diesem Jahre wirklich heimkehrte, ist sehr glaublich, da es ja bekannt ist, daß eine vierte Überwinterung in Polargebieten für bedenklich gehalten wird, und von Mitgliedern der Rankenschen Expedition konnte man hören, sie würden den vierten Winter kaum gefahrlos überstanden haben. Daß das Jantonsche „Solace“, welches jetzt von Franz-Josef-Land in Hammerbeck eingetroffen ist, nichts von der Andree'schen Expedition zu berichten weiß, hat natürlich nichts zu bedeuten; wie erwähnt, muß die Reise dieses Schiffes als eine ungeschickliche bezeichnet werden, denn ein so guter Angriffspunkt gegen den Nordpol als Franz-Josef-Land wegen seiner nördlichen Lage ist, so bietet der Eisgürtel, der die südlichen Ränder umschließt, den Schiffen, die dies Polargebiet erreichen wollen, außerordentliche Schwierigkeiten, und es ist nur eine kurze Zeit im Spätsommer, wo die Erreichung der Küste mit einiger Sicherheit möglich ist.

Die deutsche Expedition befindet sich noch in den Stadien der Vorbereitung. Unter dem Vorherrsche des verdienten Geh. Kommandanten Dr. Neumann, des Director der Hamburger Seewarte, arbeitet in dieser Angelegenheit eine vom Deutschen Geographentage niedergeletzte besondere Kommission mit regem Eifer an Plan und Ausführung des großen Unternehmens. Die Bonaner Geographische Gesellschaft, die schon viel für die Erforschung unseres Erdballs gethan hat, will im Kampfe um die Erwerbung des Südpols nicht zurückbleiben. Vor es doch ein englischer Forscher, James Clark Ross, der bereits in den Jahren 1819 bis 1842 den großen antarktischen Kontinent, das Victoria-Land entdeckte und die Lage des magnetischen Südpols bestimmte, ohne ihn freilich erreichen zu können. Die Ergebnisse der Ross'schen Forschungen sind erst einige dreißig Jahre später durch die Reguelen-Expeditionen erweitert und ergänzt worden, bilden aber in wesentlichen noch heute die Grundlage unserer Kenntnisse vom südlichen Eisking. Beträchtliche Mittel sind von der Londoner Gesellschaft in Aussicht gestellt.

Eine neue Beleuchtung des alten Rätsels von der Schwerkraft hat Hr. B. Wellmann in den „Ndr. Nachr.“ gegeben. Die Frage, wie das Fallen der Körper in der umgebenden Natur in der Richtung nach dem Mittelpunkt der Erde, das wir fortwährend vor Augen haben, und ebenso das Fallen der Planeten und Kometen gegen die Sonne hin zu Stande kommt, ist bekanntlich noch ungelöst. Die Erklärung wird noch heute als eine Rätselung bezeichnet, die alle Körper aufeinander ausüben. Man hat sehr genau die Gesetze erforscht, nach denen diese Anziehungskraft wirkt und man kann heute auf der Erde und am Himmel die Bewegung der Körper als Folge dieser Anziehungskraft mit der größten Sicherheit und Genauigkeit vorhersehen. Und doch sträubt sich der Versuch, das Wesen einer solchen Anziehungskraft in die Ferne anzunehmen. Denn, wie soll es die Erde anlangen, die hoch in die Luft geschossene Kanonenkugel wieder an ihre

Uferlande zurückzuführen; wie die Sonne, wie die Planeten festzuhalten und sie zu hindern, mit ihrer Tangentialkraft fern in den Weltraum zu entfliehen? Es ist doch kein schätzbare Band da, das eine so gewaltige Zugkraft auszuüben vermöchte. Wäre der Weltraum jenseits unserer Atmosphäre absolut leer bis auf die sichtbaren Himmelskörper, wie es nach der gleichmäßigen Bewegung der Planeten, welche auch nicht den geringsten Widerstand auf ihren Bahnen erleiden, scheint, dann müßte man wohl für immer auf ein Begreifen dieser ununterbrochen wirkenden Schwerkraft verzichten. Nun wissen wir aber durch die Fortpflanzung des Lichtes der Himmelskörper bis in unser Auge, daß der Weltraum nicht absolut leer sein kann, sondern von einem Gase von außerordentlich geringer Dichte erfüllt sein muß. Da das Licht auch durch feste Körper (Mater), Flüssigkeiten und Luftarten hindurchgeht, so nehmen wir an, daß jenes gasartige Gas, das die Schwingungen des Lichtes fortplanzt, auch die Körper durchdringt und auch zwischen deren kleinsten Partikeln keine Schwingungen fortsetzt. Da nun die Partikel jenes gasartigen Gases nach mechanischen Gesetzen nach allen Richtungen mit großer Geschwindigkeit (man denke an die rasche Geschwindigkeit der Lichtstrahlen) sich bewegen, so wird ein jedes Partikel eines Körpers von allen Seiten gleichmäßig Stöße von dem bewegten Gaspartikeln erhalten, die sich also gegenseitig zerstören, insofern der Körper in Ruhe bleibt. Wenn man aber ein zweites Körperpartikel betrachtet, so wird dieses durch das Gaspartikel in der Richtung von dem ersten Körperpartikel nicht getroffen werden können, und ebenso das erste Körperpartikel nicht in der Richtung vom zweiten. Jetzt haben sich die mit allen Richtungen kommenden Stöße der Gaspartikel nicht mehr auf, sondern die beiden Körperpartikel werden in der Richtung ihrer Verbindungsline gegeneinander getroffen. Wie es aber mit diesen beiden der kleinsten Teile eines Körpers sich verhält, so muß es mit allen kleinsten Theilen der Welt sein. Die Gesamtwirkung wird also die sein, daß zwei Körper in der Richtung ihrer Verbindungsline nach-

ander hin gedrückt werden. Die Größe dieses Druckes muß um so größer sein je mehr kleinste Theile die Körper haben, und das stimmt mit dem Erfahrungssatze, daß die „Anziehungskraft“ proportional der Masse der Körper ist. Man sieht auch leicht, daß eine mit dem Quadrate der Entfernung wachsende Anzahl der Körperpartikel getroffen werden muß, um eine immer gleich große „Anziehungskraft“ zu erzielen. Damit ist auch die Gültigkeit des zweiten Teiles des Newton'schen Gravitationsgesetzes erklärt. Wie man sieht, werden hier gewisse Annahmen über die Konstitution der Materie und des Weltäthers gemacht; sie enthalten aber nichts Widersprechendes und vermehren eine einleuchtende Erklärung einer bisher ganz paradoxen Erscheinung.

Der Bildhauer Johann Christian Hirt ist, der Münchener „Allg. Ztg.“ zufolge, nach langen Leiden vor einigen Tagen in München gestorben. Geboren 1836 zu Hirsch, bezog er 1855 die Münchener Akademie, wo er sich unter Maximilian v. Widmann (gest. 3. März 1895) in der idealen Plastik bildete. Küber vielen sehr lebendig und charakteristisch behandelten Büsten trat er mit ammutigen und stierlichen Gruppen und Statuetten hervor, darunter „Haut und Weiden“, eine „Spinnerin“, der „Bermeigerte Kopf“, das „Heidwölfin“, Hermann und Dorothea“. Besonderen Beifall erwarben eine große „Charitas“ (1872), ein mit seinem Hunde spielendes Kind, ein „Mädchen mit Fiedeln“ (1873). In einem eigenen Gussus schloß er die „Vier Jahreszeiten“, Schaffels „Eckhart“ bezeichnet ihn zu einer Gruppe, wie der junge König die Herzogin Hedwig über die Kloster-schwelle trägt. Insbesondere gelang ihm die Darstellung der sehr knopfen, unerschrocken Mädchenhaftigkeit und der vollen majestätischen Frauengestalt. Zu seinen bedeutendsten Schöpfungen gehört eine unter verschiedenen Namen wiederholte „Lachwasserpfeife“, die vom Schlangenschild verwandelt, „Curgbile“, eine „Andromeda“ und „Kretzler“.

Bekanntmachung

zur Regelung des Verkehrs aus Anlaß der Einholung Sr. Majestät des Königs von Siam vom hiesigen Leipziger Bahnhofe.

Am 24. dieses Monats von Vormittags 10 Uhr an werden während der Fahrt der Allerhöchsten Herrschaften vom Leipziger Bahnhofe aus durch die Antonstraße, über den Albertplatz, durch die Hauptstraße, über den Neuhofplatz, die Augustenstraße, den Schloßplatz, Theresienplatz, Talchberg und durch die Schloßstraße nach dem königlichen Hofschloß die vorbeschriebenen Wege für den öffentlichen Verkehr nach Bedarf vorübergehend und insbesondere die Augustenstraße jedenfalls für den Fuß- und Reitverkehr gesperrt werden.

Den Weisungen der aufgestellten Verkehrsposten ist ohne Weiteres Folge zu leisten.

Jahresbeiträge gegen diese Anordnungen werden nach § 166 der Verkehrsordnung für die Stadt Dresden gehoben werden.

Dresden, am 21. August 1897.

Die königliche Polizeidirection, Abtheilung E.
7553 Dr. Hübel, Polizeirat.

Müglitzthalbahn.

Sonntag, den 22. August 1897 wird der Betrieb auch auf der Eisenbahnstrecke Rittersgrün-Borsdorf wieder eröffnet. Der Zeitfahrplan zwischen Müglitz b. P. und Borsdorf findet nach Maßgabe des Sommerfahrplans statt.

Dresden, am 21. August 1897.

Königliche Generaldirection der Sächsischen Staatseisenbahnen.
Nr. 8141 CI. 7551

Bekanntmachung

die Prüfung der Apothekergehilfen betreffend.

Bei der hiesig errichteten Prüfungsbekanntmachung für Apothekergehilfen wird die nächste Prüfung

den 27. September dieses Jahres

beginnen. Befugte um Zulassung zu derselben, denen die in der Bekanntmachung des Herrn Reichsanwalt vom 10. November 1875 § 3, 1-3 vorgeschriebenen Nachweise beigelegt sein müssen, sind insbesondere bis

zum 14. September dieses Jahres

von dem betreffenden Behörden bei der Kanzlei der unterzeichneten königlichen Kreisoberamtsverwaltung einzureichen.

Dresden, den 17. August 1897.

Königliche Kreisoberamtsverwaltung.
v. Kirchbach. 7552

Bekanntmachung

Die Lieferung des für die Gebäude der königlichen Sammlungen für Kunst und Wissenschaft sowie für das Albertinum auf die Zeit vom September 1897 bis mit Mai 1898 erforderlichen Heizungsmaterials an ca. 10.000 hl „Tager Mittelbraunkohle“ und ca. 11.000 hl „Tager Kohlenbriketts“ soll für jede der beiden genannten Quantitäten gesondert im öffentlichen Verdingungswege an den Mindestfordernden, jedoch mit Vorbehalt der Wahl unter den Schmittenden, vergeben werden. Indem ausdrücklich bemerkt wird, daß das vorbeschriebene Heizungsmaterial bis an die Kohlenabnahmestelle der betreffenden Gebäude mittels unter Einschluß aller und jeder Transportkosten zu liefern ist, werden diejenigen, welche diese Lieferungen übernehmen wollen, aufgefordert, ihre Preise bis längstens

den 6. September d. J.

Nachmittags 3 Uhr

auf der unterzeichneten Expedition, woselbst auch die näheren Lieferungsbedingungen einzusehen sind, schriftlich vorzulegen.

Dresden, den 18. August 1897.

Expedition der Generaldirection der königlichen Sammlungen für Kunst und Wissenschaft
7554 Schillerstraße 27, II.

Sowas ersehen und kann von der unterzeichneten, sowie von jeder Buchhandlung bezogen werden:

Bekleidungs-Vorschriften

für die Offiziere, Sanitäts-Offiziere und Beamten der Königl. Sächsischen Armee.

12 Bog. 8°, Taschenformat in Ganzleinen gebunden Preis M. 2.—

Bekleidungs-Ordnung

für die Mannschaften der Königl. Sächsischen Armee.

18 Bog. gr. 8°, gebunden Preis M. 3.—

Dresden-N.

C. Heinrich, Verlagsbuchhandlung. 7557

Franzsemmeln

in anerkannt feinsten Güte ununterbrochen bis zum Abend warm (außer Sonn- u. Festtagen), ferner täglich mehrmals frisch: Kaiserbröckchen, Berliner Knäppl, Herrenbröckchen, Wiener Salz- und Käseknäppl, Gieckspfel, Karlsbader Gebäck, engl. und franz. Weißbrot, div. Sorten Zwieback, Kuchen, Kaffee- und Theegebäck liefert die altrenommierte

Bäckerei, Conditorei und Café

Adolph Göhring vorm. Gustav Adam

Reinprecher-Kant I 1202. Schloßstraße 19. Reinprecher-Kant I 1202. 7279

Christkollen-Versand auch außer der Weihnachtszeit. Frühstücks-Versand nach fast allen Stadttheilen.

Parkschänke

Plauen bei Dresden. Direkt am Bismarckthurm gelegen. Höchst lohnender Ausflugsort der Umg. Dresdens. Grossartige Fernsicht in das Elbthal. Vorzügliche Bewirtung. Hochachtungsvoll Max Schleinitz, Besitzer. 6699

Bettfeder-Reinigung und -Desinfection durch Wasserdampf u. Zrodenhitze. Die Federn u. vermittel neuerer hygienisch. Verordn. u. Schmutz u. Krankheitsträger gründl. gereinigt u. wieder wie neu. Auf Wunsch u. d. Betten abgeh. Nur Centralstr. 14, dt. Rabe Bernischer Platz 7554

für die Reaktionen verantwortlich: Dr. phil. Hoppe in Dresden.

Internationale Kunstausstellung Dresden 1897.

Mittwoch, den 25. August d. J.,

werden Se. Majestät der König von Siam, Gast unseres Erlauchten Königshaus, die Internationale Kunstausstellung und den Park besuchen.

Grosses Promenaden-Concert

statt, dem Se. Majestät der König von Siam seinen Allerhöchsten Besuch huldvollst zugesagt haben. Die Concerte werden von drei hiesigen Militärkapellen unter Leitung der Musikdirektoren Schröder, Stock und Schubert, eines Tambour- und Hornisten-Zuges, sowie unter gütiger Mitwirkung des Dresdner Männergesangsvereines, Leitung Musikdirektor H. Jüngst, abgehalten.

Grosses Brillant-Feuerwerk,

ausgeführt von der Firma James Pain & Sons, London, und viele andere Überraschungen und Vorführungen unter Mitwirkung von Künstlern Dresdens.

Der Eintrittspreis beträgt 1 M. 50 Pf. pro Person, Inhaber von Dankkarten haben 1 M. gegen Vorzeigung der Dankkarten nachzuzahlen. Eintrittskarten zu 1 M. 50 Pf. sind ausser an den Kassen auch bei dem Bankhause Eduard Roesch Nachfolger, Dresden, Schlossstrasse Nr. 3 zu haben.

Die Kommission der Internationalen Kunstausstellung Dresden 1897.

Creditanstalt für Industrie und Handel.

George Meusel & Co. * Errichtet 1856. * Korn & Dinger.

Dresden, Altmarkt 13.

Actienkapital: 10 Millionen Mark. — Reservefonds: 3,15 Millionen Mark.

Unsere Depositen-Kasse

zur Verfügung bis auf Weiteres für Baaranzahlungen gegen Depositenbuch	
bei täglicher Verfügung	2 1/2 %
„ einmonatlicher Kündigung	2 1/2 %
„ dreimonatlicher „	3 %
„ sechsmonatlicher „	3 1/2 %

Internationale Kunstausstellung Dresden 1897

1. Mai — 30. September.

Franzsemmeln

liefern seit vielen Jahren in anerkannt feinsten Güte bis zum Abend ununterbrochen warm (außer Sonn- u. Festtagen). Ferner täglich mehrmals frisch: Kaiserbröckchen, Berliner Knäppl, Wiener Salzknäppl, Karlsbader Gebäck sowie Kammelbrot den Nachmittags 2 Uhr an warm. Feinste Referenzen. Herm. Angermann, Reinprecher-Kant I, 183, Webergasse 33, nahe Wallstraße. 7454

Gasthaus „Zum Trompeterschloßchen“

Dresden. Altbewährtes bürgerliches Gasthaus I. Ranges. 50 Zimmer mit guten Betten von 1,25 M. aufwärts ohne Berechnung von Licht und Service. Größte Ausspannung der Residenz. Besitzer H. Reichholz.

Bittergutverpachtung.

Wegen Abens des bisherigen Pächters ist die Oeconomie des zum Gutsstück Schall-Rianour'schen Fideicommiss gehörenden Bittergut Dreß in der Rgl. Schll. Oberlausitz ca. 15 Kilom. von Bautzen gelegen mit ungefähr 340 Acker Ackerland, Feld und Wiese beider Causalität, auf 12 bez. 18 Jahre vom 15. März 1898 ab, nach Bedingen sofort unter den bisherigen Bedingungen weiter zu verpachten. Mit dem Abgange des Pachtvertrags beauftragt und zu jeder weiteren Auskunft bereit. Bautzen, den 20. August 1897. 7555 Rechtsanwält Seyfert.

Verkauf einzelner Nummern des „Dresdner Journals“

Platzlicher Str., Ecke Cirkustra. 45. König Johannstraße 11. Wilsdruffer Straße 4. Prager Straße 2. Sächsischer Bahnhof. Schloßstraße 6. Hauptstraße 2. Klauenstraße 19.

Quittung.

Für die Wassererschädigten im königliche Sachen haben und zur Weiterbeförderung übergeben: Casper Wilhelm Voigt 6 M.; R. B. 2 M.; Senatspräsidenten Seyfert aus Dresden, A. B. in Seidenrogg 20 M.; O. V. Wiensch 3 M.; Reimarus R. Voigtlander 20 M.; S. E. ein Paket Kleidungsstücke. Dresden, am 23. August 1897. Königl. Expedition des Dresdner Journals.

Schürzen, Hemden u. Tischdecken,

bestickt und zum Besticken. Margarethe Stephan, 150 Breitestrasse 4.

Haasenstein & Vogler, A.-G.

Erste und Beste Annoncen-Expedition Dresden, Wilsdruffer Straße 6, I.

Tageskalender.

Dienstag, den 24. August. Königlich Hoftheater. (Mittwoch)

Königliches Hoftheater.

Die glückliche Geburt eines kräftigen Knaben zeigen hochachtungsvoll Dr. med. Paul Seifert und Frau Marie, geb. Hübler. Dresden, am 23. August 1897.

Königliches Hoftheater.

Die glückliche Geburt eines kräftigen Knaben zeigen hochachtungsvoll Dr. med. Paul Seifert und Frau Marie, geb. Hübler. Dresden, am 23. August 1897.

Dr. med. Paul Seifert und Frau Marie, geb. Hübler.

Dresden, am 23. August 1897.

Dr. Hans Rudolf Müller.

Seit dem Jahre 1894 dem Sanitätskorps angehörend, hat er der Berechtigung in dieser Zeit verstanden, sich durch seine Pflichterfüllung die Anerkennung seiner Vorgesetzten und durch seinen biederen, offenen Charakter die Liebe und Achtung aller Kameraden zu erwerben. Sein Andenken wird stets in Ehren gehalten werden. Das Sanitäts-Offizierkorps des XII. (Rgl. Sächs.) Armeekorps. 7558

Croquets Sportwagen Turngeräthe Gartengeräthe. F. Bernh. Lange, Anglesstr. — Niesitz.

Familiennachrichten.

Es hat Gott dem Herrn gefallen, meinen innig geliebten Mann, unseren lieben Schwager Erwin Freiherr von Bernowitz weiland Pfarrer von Bad Elster, heute Vormittag im fast vollendeten 53. Lebensjahre durch einen sanften Tod zu sich zu nehmen in Sein Himmelreich. Ostorf-Schwerin, 21. Aug. 1897. Adalheid Freiin von Bernowitz, geb. v. Oertzen. Landrentmeister v. Oertzen-Koblow. Anna v. Oertzen, geb. v. Bismarck. Forstmeister v. Oertzen-Gellensande. Dagmar von Oertzen, geb. Melms.

Dr. med. Paul Seifert und Frau Marie, geb. Hübler.

Dresden, am 23. August 1897.

Dr. Hans Rudolf Müller.

Seit dem Jahre 1894 dem Sanitätskorps angehörend, hat er der Berechtigung in dieser Zeit verstanden, sich durch seine Pflichterfüllung die Anerkennung seiner Vorgesetzten und durch seinen biederen, offenen Charakter die Liebe und Achtung aller Kameraden zu erwerben. Sein Andenken wird stets in Ehren gehalten werden. Das Sanitäts-Offizierkorps des XII. (Rgl. Sächs.) Armeekorps. 7558

Dr. med. Paul Seifert und Frau Marie, geb. Hübler.

Dresden, am 23. August 1897.

Dr. med. Paul Seifert und Frau Marie, geb. Hübler.

Wie aus den Bemerkungen gestern und heute hervor...

20. August hatte die Flotte in See manövriert. Am...

etwa 1 1/2 m über dem Boden misst der Stamm 44 m...

Kauf die Fragen, die den dramatischen Dichtern vom...

Unter der Firma Kistler-Bahradwerte A. G. vom...

Die Betriebsnahme der Dresdener Straßenbahn...

Im der Kuffelstrassung des Münchener Stein...

Unter der Firma Kistler-Bahradwerte A. G. vom...

Die Betriebsnahme der Dresdener Straßenbahn...

Im der Kuffelstrassung des Münchener Stein...

Unter der Firma Kistler-Bahradwerte A. G. vom...

Die Betriebsnahme der Dresdener Straßenbahn...

Im der Kuffelstrassung des Münchener Stein...

Unter der Firma Kistler-Bahradwerte A. G. vom...

Die Betriebsnahme der Dresdener Straßenbahn...

Im der Kuffelstrassung des Münchener Stein...

Unter der Firma Kistler-Bahradwerte A. G. vom...

Die Betriebsnahme der Dresdener Straßenbahn...

Im der Kuffelstrassung des Münchener Stein...

Berlin, 23. August. (Telegr.) Der Verwaltungsrat der...

Table with 4 columns: Kohlentransporte in Tonnen zu 1000 kg, in den Wochen vom 15. August bis 21. August 1897, vom 15. August bis 21. August 1896.

Telegraphische Nachrichten. Zweite Ausgabe.

München, 23. August. Wie über den Eisenbahn...

St. Petersburg, 23. August. Ein Artikel der...

Konstantinopel, 23. August. Da in der...

St. Petersburg, 23. August. Um 1/2 Uhr vorm...

Wiesbaden, 23. August. Der König von Siam...

Braunschweig, 23. August. Die Braunschw...

St. Petersburg, 23. August. Um 1/2 Uhr vorm...

Wiesbaden, 23. August. Der König von Siam...

Braunschweig, 23. August. Die Braunschw...

C.E. HÖFGEN Kinderwagen-Fabrik. Telephone 622 u. 315. Hauptgeschäft: Königsbrückerstr. 56. Filiale: Zwingenstr. 8.

Table with 4 columns: Wasserstände, Datum, Weiden, Ifer, Ufer, Höhe.

Bei, Pastell, Kreide. Erzeugt seit Jahrhunderten nach jeder Photographie...

